

Zeitschrift:	Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber:	Verein für Bündner Kulturforschung
Band:	- (1984)
Heft:	7-8
Artikel:	Ein paar genealogische Anmerkungen zu Fra Giatgen Ganiel (Schaniel) von Tinizong : 1714-1750
Autor:	Haas, Theo
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-398373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

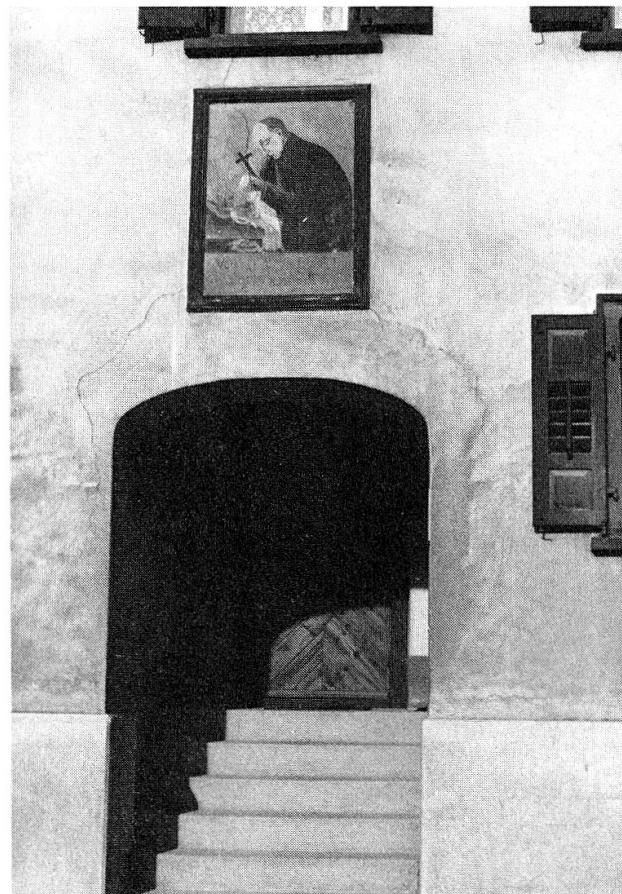
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein paar genealogische Anmerkungen zu Fra Giatgen Ganiel (Schaniel) von Tinizong

1714–1750

Von Theo Haas

Unter dem Titel «Werden wir bald einen Seligen aus Graubünden haben?»,¹ veröffentlichte Sergio Giuliani letztes Jahr in dieser Zeitschrift einen interessanten Beitrag über Fra Giatgen Ganiel.



Porträt des Religiösen der Passionisten über dem Haupteingang zu seinem Geburtshaus in Tinizong.

¹ Giuliani, Sergio. Werden wir bald einen Seligen aus Graubünden haben? (BM 1983, S. 208/9).

Die publizierte Biographie des Gottesdieners Gianieli weist jedoch in genealogischer Hinsicht gewisse Unstimmigkeiten auf. Aus diesem Grund liegt diesem Beitrag ein Auszug aus der Genealogie Gianieli/Schanieli bei. Daraus ist ersichtlich, dass die Eltern Gianieli-Durbant insgesamt nur drei und nicht vier lebende Kinder hatten. Ferner waren sowohl die Mutter von Fra Giatgen, Anna Maria Gianieli-Durbant, wie auch der Vater, Johann (Gion) Gianieli-Durbant, offenbar bereits gestorben, als sich dieser nach Rom begab. Die Mutter scheint übrigens schon sieben Tage nach der Geburt von Fra Giatgen gestorben zu sein.

Wollte man nun für die genossene, offenbar sehr gute Jugenderziehung seine Eltern verantwortlich machen, so würde dies wohl nicht ganz der Tatsache entsprechen. Hier irrt sich im übrigen auch die aus dem Italienischen übersetzte Biographie «Vita dil survient de Diu Frar Giacum de S. Aloys»,² welche 1878 in Chur herausgegeben wurde. Eine stark gekürzte Wiedergabe dieser Publikation erschien 1946 im «Igl Noss Sulom».³

Zur Herkunft der Familie Gianieli kann folgendes gesagt werden. Eine von Giatgen Grisch⁴ seinerzeit aufgrund intensiver Nachforschungen erstellte ausführliche Genealogie der Familie Schanieli von Tinizong weist eindeutig nach, dass es sich bei der Familie Gianieli und ihren Nachkommen um einen Ast des alten Schanieli-Stammes handelt. Der Geschlechtsname Schanieli wird als «Schanel aus Sursés»⁵ urkundlich erstmals schon 1390 erwähnt.

Der Familienname erscheint in den Kirchenbüchern und alten Urkunden in den verschiedensten Formen: Schanuel 1390, Tschaniel 1578, Schianiel 1637, Gianieli 1643, Schaniel 1665, Schianill 1679, Zaniel 1691, Gianiell 1704, Scanielli 1706, Shaniel 1723, Gianiella 1771 sowie Giniel 1806. Die heutige Schreibweise Schanieli setzt sich erst um 1830 definitiv durch.

² (Ohne Angabe des Übersetzers.) *Vita dil survient de Diu Frar Giacum de S. Aloys, Religius della Congregazion dils Passionists, concepida da P. Lucas de S. Giusep. Translatada ord il Talian en Romontsch, Cuera 1878.*

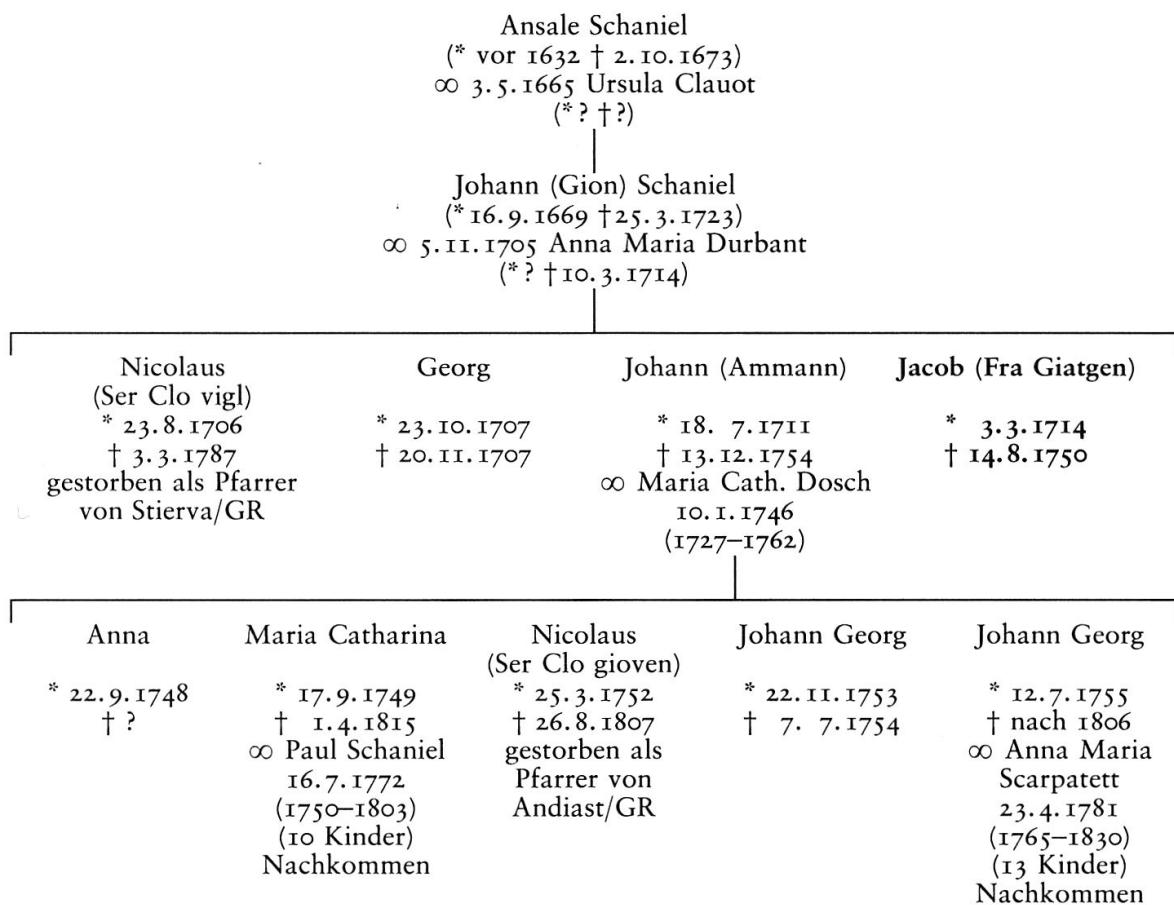
Es wird allgemein angenommen, dass diese Übersetzung aus der Feder von Domdekan Christian Modest Tuor (* 1834, † 1912) von Rabius stammt.

³ Lozza, Alexander. Frater Giatgen Schanieli da Tinizong. (Igl Noss Sulom, 25. Jahrgang, 1946, S. 29–34).

⁴ Grisch-Lanz, Giatgen, Tinizong/Meilen (* 1881, † 1949) war ein begeisterter Erforscher der Oberhalbsteiner und Tinzner Geschichte. Verschiedene seiner Arbeiten wurden seinerzeit auch im BM veröffentlicht. Besonders setzte er sich ferner immer wieder für die Pflege der romanischen Sprache ein. Seinem Nachlass verdanken wir u. a. auch eine fast lückenlose Erforschung der Tinzner Geschlechter.

⁵ Schorta, Andrea. Rädisches Namenbuch, Band 2, Etymologien, Bern 1964.

Wenn wir bedenken, dass die Pfarrei Tinizong von 1634 bis 1943 mit einem einzigen Unterbruch vorwiegend durch Kapuziner⁶ aus den verschiedensten Provinzen Italiens betreut wurde, so könnte dies uns möglicherweise eine glaubwürdige Erklärung für die Schreibweise Gianiell liefern. Andererseits ist es durchaus auch denkbar, dass der Aufenthalt von Fra Giatgen in der Provinz Viterbo für die «Italienisierung» des Familiennamens verantwortlich war. Tatsache ist, dass sich die Schreibweise Gianiell bei den Nachkommen dieser ehemaligen Schaniel-Linie bis auf den heutigen Tag zu erhalten vermochte.



⁶ Willi, Christoph. Die Kapuziner-Mission im romanischen Teil Graubündens mit Einschluss des Puschlav, Brienz/Brinzauls 1960.